Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 132 (2006)

Heft: 7

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltags- und Urlaubssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sie erlebt: Alltags- und Urlaubssatiren

Currypulver

Nur selten gehe ich einkaufen. Neulich bei einem Lebensmittel-Grossverteiler spielte sich folgender Dialog ab: Ich: «Entschuldigen Sie, ich suche Currypulver.» Verkäuferin: «Currypulver ist beim Reis.» Ich: «Gut, ich suche Reis.»

Jürg Ritzmann

Klar gefoult

Mein Nachbar trägt einen Verband am Bein, aber keinerlei Groll im Herzen. «Man soll ja von Menschen und Hunden, sagt er, zunächst immer nur das Beste annehmen! Und man will auch kein Spielverderber sein!» Trotzdem wechselt er jetzt immer die Strassenseite, wenn zu ihm ein Mensch mit Hund sagt: Er will nur spielen!

Dieter Höss

Geldwäsche

Ich konnte mir nie richtig vorstellen, wie eine Geldwäsche funktioniert, Natürlich wusste ich, dass der Waschvorgang symbolisch gemeint war und für eine kriminelle Handlung stand. In meinem Falle aber entbehrte die Geldwäsche jeglicher Symbolik. Ich hatte einfach vergessen, meine EC-Karte aus der Tasche des Oberhemdes zu nehmen, als ich selbiges mit anderer Schmutzwäsche in die Maschine stopfte, Nach gut anderthalbstündigen Wasch- und Schleudergängen entnahm ich die nunmehr saubere Wäsche dem Gerät und war bass erstaunt, als mittendrin die EC-Karte auftauchte. Geldwäsche – war das etwa keine?

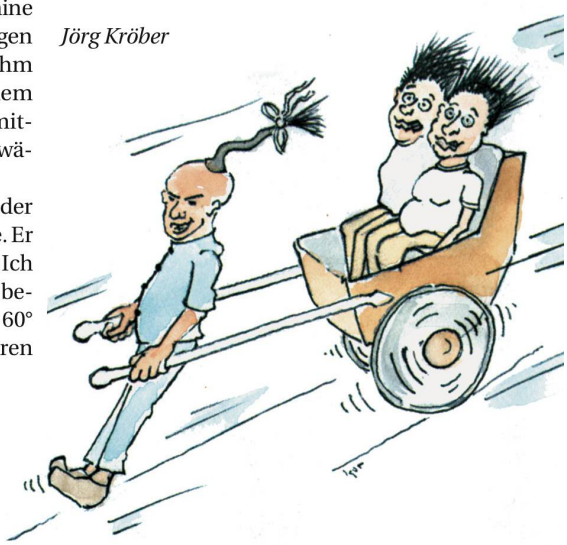
In der Folge befürchtete ich, dass der Automat die Karte für ungültig erklärte. Er tat es nicht und spuckte brav Geld aus. Ich hatte mit 40° gewaschen. Ob er auch so bereitwillig gewesen wäre, wenn ich mit 60° oder gar 90° gewaschen hätte? Probieren Sies lieber nicht aus!

Hanskarl Hoerning

Aircondition

Neulich in Yogyakarta, Java/Indonesien. Um in die Stadtmitte zu gelangen, heuern wir wieder mal ein «Bejak», eine jener hier zuhauf verkehrenden Fahrradrikschas. Nachdem die Fahrt zunächst, für indonesische Verkehrsverhältnisse, eher gemächlich vonstatten gegangen ist, finden wir uns plötzlich auf einer abschüssigen Strasse wieder, deren Gefälle unser klappriges Gefährt in ein zunehmend rasantes Tempo katapultiert, ohne dass der vor uns platzierte Fahrer irgendwelche Anstalten machen würde, die schliesslich halsbrecherische Dimension annehmende Geschwindigkeit auch nur ansatzweise zu drosseln. Uns stumm vor Schreck an unseren Sitz klammernd und nur noch auf ein gnädiges Schicksal hoffend, rasen wir auf dem ausser Kontrolle zu geraten drohenden Vehikel bergab … Als sich wenig später – den Gefälle-Abschnitt haben wir wie durch ein Wunder unversehrt überstanden und befinden uns endlich wieder auf ebener Strecke – der Rikschafahrer zu uns umdreht, erwarten wir, blass, mit vom Fahrtwind zerzausten Haaren und noch völlig unter dem Eindruck des gerade Erlebten, gespannt eine Erklärung für diese, ja womöglich auch von Seiten des Fahrers unfreiwillige Kamikaze-Schussfahrt. Doch weit gefehlt! Übers ganze Gesicht strahlend und mit seinem unschuldigsten Lächeln meint er nur trocken: «Full aircondition!»

Jörg Kröber



Falsch verstanden

Die Haushaltshilfe meiner Freundin ist aus Thailand, Neulich hatte sie Halsschmerzen und ging zum Arzt. Der verschrieb etwas zum Gurgeln und sagte: «Nicht so schlimm. Kommen Sie Donnerstag wieder.» Meine Freundin fragte abends: «Na, wie gehts?» Die Antwort war: «Nix schlimm. Hals haben Donnerstag.»

Irene Busch

Noch ein «Ei des Kolumbus?»

Endlich gibt es keinen Ärger über zu weich oder zu hart gekochte Eier mehr. Britische Forscher haben die Lösung für das perfekt gekochte Frühstücksei gefunden: Auf das Ei wird ein Logo mit einer hitzeempfindlichen und zunächst unsichtbaren Tinte gedruckt. Es kommt erst wieder zum Vorschein, wenn das Ei die richtige Konsistenz hat. Drei Varianten stehen zur Auswahl: hart, medium und soft. Das Beobachten dieses Vorgangs dürfte einigen Unterhaltungswert haben, und da es sich gleichsam um eine Geheimtinte handelt, die sich offenbart, können Assoziationen

an Agententhriller geweckt werden. Doch wenn der Reiz der Neuheit verflogen ist, könnten die Eierfreunde die unentwegte Topfguckerei leid werden und wieder zu konservativen Methoden übergehen. Das zweite «Ei des Kolumbus» muss wohl doch noch erfunden werden.

Joachim Martens

Hubert

Ein Gast in einem tropischen Backpackers-Hostel hatte in einer Flasche ein rund 20 Zentimeter langes, skorpionähnliches Ungeziefer eingefangen und suchte einen möglichst hässlichen Namen fürs hässliche Viech. Als meine Freundin «Hubert» vorschlug, weil sie den Namen ganz besonders hässlich fand, zeigte sich der Gast wenig erfreut. Er hätte gern einen anderen Vorschlag gehabt. Hubert hiess er ja schon selbst.

Christian Schmutz

Ein Tag in der Provence

Im Juli fuhren meine Frau und ich zwei Wochen lang durch die Provence. Zum Glück war die Klimaanlage meines Autos kaputt, und so musste ich wegen der grossen Hitze bei offenen Fenstern fahren. Es duftete herrlich nach Lavendel und Ginster und das lautstarke Zirpen der Zikaden überdeckte nicht nur das Motorengeräusch, sondern erfreulicherweise sogar die Kommentare, die meine Frau zu meinem Fahrstil abgab. Eines Tages landeten wir in Gigondas. Dieses Wort klang schon immer wie ein bezauberndes Chanson in meinen Ohren, denn dort werden die feinsten Côtes-du-Rhône-Weine produziert. Im Schatten riesiger Platanenbäume sassen die Urlauber vollends entspannt in Restaurants und genossen die rote Flüssigkeit in ihren Gläsern. «Vin du jour, un verre 3 Euros» war auf einem Schild zu lesen. Ich bestellte mir ein Glas Gigondas, es schmeckte köstlich. Ich hatte einen herrlichen Blick auf die Berge, und durch das zweite Glas Wein wurde die Aussicht auf einmal noch viel schöner. Nach dem dritten Glas wusste ich mit Sicherheit, dass ich mich im schönsten Dorf Frankreichs befand, und nach zwei weiteren Gläsern gelang es mir sogar im Paradies zu landen. Als wir dann weiterfuhren, sass meine Frau am Lenkrad und zumal ihre Bemerkungen zu meinem Weintrinken vom Zikadenzirpen überdeckt wurden, war das alles in allem ein schöner Tag.

Jan Cornelius

Schöne Ferien

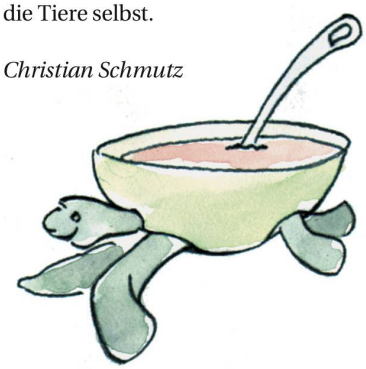
In Quito, der Hauptstadt Ekuadors, stehen vor vielen Geschäften Sicherheitsleute. So auch vor einem Internetcafe, in dem viele Touristen verkehren. Ein bewaffneter Mann steht den ganzen Tag über neben dem Eingang. Wir kommen ins Gespräch und ich frage ihn, ob er auch einmal Ferien habe. Der Wächter denkt nach und antwortet dann: «Ja. Das Jahr hat 52 Wochen und jeden Sonntag habe ich frei. Das macht 52 Tage Ferien.»

Jürg Ritzmann

Suppenschildkröten

Haben Sie schon einmal Suppenschildkröten in freier Wildbahn gesehen? Schön, die Dinger. Nur beim Namen, da hab ich mich gefragt, ob die gepanzerten Viecher sich untereinander auch «Suppenschildkröten» nennen. Dies wäre dann aber reinster Sarkasmus und der Galgenhumor der Tiere wäre wohl noch legendärer, als die Tiere selbst.

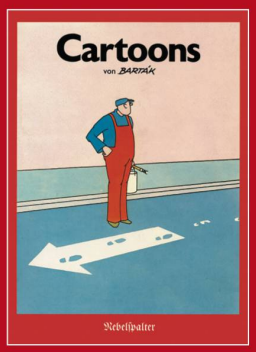
Christian Schmutz



Igor Weber

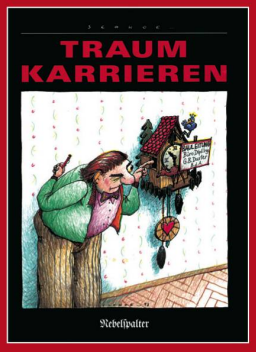
Nebelspalter

Nebelspalter-Bücher im Online-Shop



Der Cartoonklassiker
Miroslav Bartak: «Cartoons von Bartak»
ISBN: 3-85819-149-3
CHF 24.80

Meister des Märchenhaften
Rapallo: «Amphibische Gedanken»
ISBN: 3-85819-123-X
CHF 19.80



Ein Muss für Ihre Berufswahl
Matthias Schwoerer: «Traumkarrieren»
ISBN: 3-85819-185-X
CHF 29.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.